

tät dieser Ämter der Christengemeinde realistische und wertvolle Vorschläge macht. Sicher ist in dieser Richtung punktuell schon einiges geschehen, doch erst eine Gesamtkonzeption wird die Kirche für die Menschen heute besser „dienstbar“ machen als es aufgrund des Dekrets „*Ministeria quaedam*“ rechtlich und faktisch möglich wäre. Möge das Büchlein doch nicht in oberhirtlichen Schreibtischladen verenden, es könnte uns weiterhelfen!

Rom / S. Anselmo

Rafael J. Kleiner

EPPACHER ANTON, *Neue Mitte der Kirche*. (156) Tyrolia, Innsbruck 1973. Snolin, S 98.—

Nach so viel Literatur, endlosen Sitzungen, Tagungen und Experimenten müssen wir endlich — soll die schwelende Krise nicht alles auflösen — zu einer „Neuen Mitte der Kirche“ kommen. Die Hauptarbeit hat das „Kaderpersonal“ der Welt- und Ordenspriester zu tragen. Hier wieder besonders die junge Generation, die die Zeittendenzen am besten spürt und an der klerikalen Bevormundung am schwersten leidet. „Warum soll unsere Mutter Kirche nicht zurücktreten? Die jugendlich-mündige Welt ist nicht so unvernünftig und verblendet, daß man ihr nichts zutrauen könnte. Im Gegenteil.“ Die pulsierende Lebenskraft im Aufbau liegt jeweils in der kleinsten „Kommune“ von etwa 4 bis 8 Priestern. Durch monatliche Bet- und Besinnungstage bewahren sie die Glut des Hl. Geistes, revidieren ihr Leben, legen neue Schwerpunkte fest. Tragend haben auch die Ordenspriester mitzubauen, nicht in „Klosterburgen“ und hinter Mauern von der Welt geschieden, sondern gerade als Arbeiter in einer Fabrik, im Büro, im Fernsehen oder im Rampenlicht der Politik sollen sie aller Welt zeigen, was Christi Botschaft dem Menschen im letzten abverlangt. Sie brauchen kein Ordenskleid, keine Titel, keine Klöster. Vielleicht würde überhaupt ein einziger Orden für Männer und einer für Frauen genügen und doch genügend Raum für alle Initiativen bieten.

Vf., ein SOG-Stadtpfarrer von 35 Jahren, tritt überall gegen jede „klerikale Bevormundung“ auf und sieht in den Enzykliken „*Humani generis*“ und „*Humanae vitae*“ ebenso wie in den beharrenden Beschlüssen der Bischofssynode 1971 ein Verkennen der Tendenzen der Zeit. Seine Kritik wird vielen Konservativen zu gewagt erscheinen, dennoch hat das Buch innerhalb unserer Kirche seinen großen Wert: Es spricht einmal offen aus, was in unserer Jugend wirklich gedacht wird; es ermutigt durch sein Verstehen und seinen Kampf viele Entmutigte; es führt hin zum Herzstück jeder echten Erneuerung, zu einer glühend erhaltenen Spiritualität aus dem Evangelium, nicht aus dem Unterricht und der Tradition allein; es korrigiert viele

Irrtümer, da es absolut nur eine Bejahung und keine „Rollenunsicherheit“ des Priesteramtes kennt, die Hierarchie als größtes Geschenk Christi an seine Kirche preist und sehr optimistisch in der heutigen Krise nicht Zeichen eines Unterganges, sondern nur „die Geburtswehen einer reformierten Kirche mit einem neuen Antlitz“ sieht.

Graz

Johann Fischl

KATECHETIK

HALBFAS HUBERTUS, *Aufklärung und Widerstand*. Beiträge zur Reform des Religionsunterrichts und der Kirche (332). Calwer, Stuttgart/Patmos, Düsseldorf 1971. Kart. DM 24.—

Das Buch stellt eine Sammlung von Arbeiten dar, die fast alle in der Zeit von 1968 bis 1970 entstanden sind. Nur drei der insgesamt siebzehn Beiträge sind Erstveröffentlichungen. Vf. hat das Buch in 2 Abschnitte gegliedert. Der 1. befaßt sich mit Fragen des RU, der 2. behandelt Themen, die mit „Kirche und Gesellschaft“ betitelt sind. Ein „biographischer Kommentar“ beschließt das Buch. Halbfas betont (309), daß nicht alle Beiträge „wissenschaftlichen“ Motivationen entspringen sind. „Viele verdanken ihre Entstehung und Weiterführung der unmittelbaren Berührung mit Konflikten und Problemstellungen, auf die sie eine Antwort versuchen“.

Zu den Problemen, die Vf. im 1. Teil aufgreift, gehört der Verkündigungscharakter des RU. Nach H. hat der RU keinen missionarischen Auftrag. Er hat sich nur methodisch und kritisch mit den christlichen und religiösen Überlieferungen der Menschheit auseinanderzusetzen. Der RU, wie Vf. sich ihn vorstellt, soll also den Akzent auf Information und Aufklärung setzen. Wenn H. in diesem Zusammenhang meint, daß der heutige RU die Schüler von einer Glaubensposition her anspricht, die von diesen gar nicht geteilt wird (50), so muß dazu gesagt werden, daß diese Situation auch früher vielfach gegeben war. Der RU soll natürlich Information und Aufklärung geben, er kann zugleich aber auch Verkündigung des Wortes Gottes sein, indem das Kerygma des Schrifttextes mittels der historisch-kritischen Exegese herausgestellt und auf die heutige Welt- und Lebenswirklichkeit bezogen wird. In der Abhandlung „Christen und Atheisten im RU“ (72 ff) scheint H. die radikale Forderung eines RU ohne Verkündigung etwas abzuschwächen, wenn er sagt, daß kein Unterricht die begründete Absicht haben könne, die kerygmatische Eigenart der Bibel zu unterschlagen. Eingehend beschäftigt sich H. mit den Lehrplanperspektiven des RU. (88 ff). Dabei schenkt er den curricularen Lehrzielbestimmungen besondere Beachtung. Das Globalziel des RU formuliert er

in Anlehnung an Siegfried Vierzig. Bei der Besprechung der Teilziele weist er mit Recht darauf hin, daß die kognitive Dimension des RU nicht einseitig herausgestellt werden darf. Der affektive Bereich muß auch zu seinem Recht kommen. Die Schule produziert sonst „Kopffüßler, die in unserer Gesellschaft zwar leistungs- und konsumfähig sind, aber in ihrem humanen Charakter enttäuschen“ (110).

Zu den bisher unveröffentlichten Arbeiten gehört der Beitrag „Der RU in der Grundschule“. H. versucht hier, die für den schulischen Unterricht postulierten Kriterien auf die Grundschule hin zu verifizieren. Wenn er dabei u.a. die Forderung aufstellt, daß der RU in der Grundschule induktiv sein müsse, d.h. von den Erfahrungen des Kindes auszugehen habe, wird man ihm gern beipflichten. H. kann sich in diesem Punkt auch auf Klemens Tilman berufen, der meint, daß der bisherige RU die fundamentalen Erfahrungen und Erfahrungseinsichten der Kinder mißbraucht habe (129). Bei der Besprechung der bisherigen Reformansätze kritisiert Vf. auch die von Gert Otto und Hans Rauschenberger herausgegebenen „Mainzer Thesen zum RU in der Grundschule“. Er bemängelt an ihnen vor allem die „Vernichtung eines fachspezifischen Auftrags“ des RU.

Wo Vf. auf die Amtskirche zu sprechen kommt, sind seine Ausführungen fast durchwegs affektgeladen und einseitig. Das ist besonders im 2. Teil des Buches der Fall. In dem Beitrag „Kirche und Jugend“ sagt er — von der Psychologie und Soziologie her gesehen — sicher viel Richtiges. Man kann ihm aber nicht folgen, wenn er an die Kirche nur soziologische Maßstäbe anlegt und von ihr nur weltimmanente Aufgaben erfüllt wissen will. Die heftigsten Vorwürfe gegen die Kirche erhebt H. in dem Beitrag „Institution und Evangelium“. Es handelt sich um einen Vortrag, den er 1970 auf einer Tagung der Paulus-Gesellschaft gehalten hat. In fünf Thesen wird die derzeitige Situation der Kirche in den düstersten Farben dargestellt. H. beschwört seine Freunde, „ihre Erwartung nicht allzusehr auf eine Bekehrung der Amtskirche zu setzen“ (260). Andererseits meint er aber doch, daß „ohne Kirchenorganisation“ das Evangelium auf Dauer nicht überleben kann. Der letzte Beitrag handelt von der „Katechese der Kirche“. H. weist ihr eine eigenständige Rolle zu. Katechese und RU sollen nicht als „konkurrierende, sondern einander komplementäre Veranstaltungen“ gesehen werden (301). Als Lehrziele der Katechese gibt er an: Einführung in das Christentum, Einübung in die kirchliche Gemeinschaft und Einladung zur Teilnahme an einem christlich engagierten Prozeß zur Befreiung und Emanzipation des Menschen durch Wandel der Gesellschaft und der menschlichen Situation (291).

Linz

Bruno Schilling

BENNING ALFONS, *Gabe des Geistes. Zur Theologie und Katechese des Firmsakramentes*. (120). Butzon & Bercker, Kevelaer 1972. Kart. lam. DM 9.80.

Die neue Ordnung der Firmung liegt nun vor, doch damit allein ist noch wenig getan. Da, wie Vf. mit Recht sagt, die Firmung lange Zeit ein „vergessenes“ Sakrament war, muß von allen Seiten versucht werden, ihr (wieder) den ihr zukommenden Stellenwert zu sichern. Hauptanliegen dieses Buches ist, neben der Erörterung grundsätzlicher Fragen (Teil I), vor allem die Katechese (Teil II). Wägen wir dazu die — nicht zuletzt im Bereich Deutschlands — auf Synodentagungen geführten Diskussionen, kann man sagen, daß das Buch auch vom zeitlichen Ansatz her willkommen ist.

Nach einem Exkurs zum NT und zur Tradition versucht Vf. eine grundlegende Präzisierung und geht auch auf die unterschiedlichen Deutungen der Firmung ein. Schließlich kommt er auf die brisante Frage des Firmalters zu sprechen, wobei er für eine plurale Lösung plädiert. Der zweite Teil, zur „Katechese des Firmsakramentes“, erörtert die veränderte Situation und behandelt danach generelle und schließlich didaktische und methodische Probleme. Zu Beginn des praktischen Teils sagt Vf. (93): „die theologische und katechetische Grundlegung des Firmsakramentes muß sich in der katechetischen Arbeit bewähren“. Dem kann man nur zustimmen. Darauf basierend werden verschiedene Entwürfe zur Firmkatechese geboten, der neu gestaltete Firmritus (hier wäre nun die offizielle deutsche Ausgabe zu berücksichtigen) rundet das Werk ab. Ein Literaturverzeichnis kann Hilfen zur Vertiefung vermitteln.

Das Buch ist für die Praktiker geschrieben. Rez. meint, daß diese (wenn auch nicht jeder mit allen Details einverstanden sein wird) gut damit bedient sind.

Bamberg

Hermann Reifenberg

ASZETIK

SCHNATH GERHARD, *Themen der Hoffnung. Wöchentliche Orientierungen* (219). Jungendienst-V., Wuppertal 1972. Kart. DM 12.80.

„Ein Leben ohne Erinnerung wäre ein Leben ohne Hoffnung“: so leitet der Vf., Pastor des deutschen Evangelischen Kirchentags, dieses Besinnungs- und Andachtsbuch ein. Unser Leben vollzieht sich geradezu im Schnellzugstempo. Ist aber alles nur Vorübergang, gibt es auch Bleibendes? Gerade dieses Bleibende, das in der Rückschau, in der Erinnerung, zum Bewußtsein gehoben wird, zeigt uns, daß unser Leben voll Hoffnung ist.

Sch. baut sein Buch nach dem kirchlichen Wochenschema auf, legt für jede Woche ein